



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der
Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher
andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche
Betrachtungen auf alle Tag jeden Monats durch das gantze Jahr
eingesetzt, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

CCXV. Wer unser Nächster sey. Von der Lieb gegen sich selbst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)

liche Mutter, und deine Engel, und Heilige lieben kan, und entgegen auch von dir, und von ihnen allen im Himmel geliebt werden möge in alle Ewigkeit.



CCXV. Unterricht.

Wer unser Nächster seye.

Von der Lieb gegen sich selbst.

I.

Der unseren Nächsten ist ein vernünftiges Geschöpf zu verstehen, welches der Göttlichen Gnad / und der ewigen Seeligkeit fähig ist. Die unvernünftige / und noch mehr die leblose Geschöpf aber seynd weder der Göttlichen Gnad / weder der ewigen Seeligkeit fähig, und mithin können sie auch unser Nächster nit seyn. Wir können zwar diese lieben, nähren / und darmit mit Bescheidenheit umgehen, als mit Sachen / die von Gott her seynd, die er uns zu unserem Brauch verleyhen, oder zur Darthung seiner Allmacht / und Freygebigkeit erschaffen hat. Und ist auch ein solche Lieb verdienstlich, dierviel sie von einer wahren Lieb herrührt; jedoch ist sie die rechte Lieb des Nächstens nit.

II. Tag.

B 3

Leuse

Teuffel, und die zum ewigen Feuer schon verdammt Seelen, wann sie schon von unsern Besreundten, und Anverwandten gewesen seynd, seynd doch unsere Nächste nit/ dieweilen sie mit uns der ewigen Seeligkeit nit fähig / und theilhaftig werden können. Unsere Nächste seynd die Engel / und die Heilige, die im Himmel seynd; und wann sie schon unser nit bedürfftig seynd, so können wir ihnen doch unser Lieb bezeugen / wann wir uns erfreuen an ihrer Glory, und an der Ehr / die sie in ihren Kirchen, auf ihren Altären / an ihren Festtügen, in ihrem Lob noch auf Erden empfangen. Unsere Nächste seynd die heilige Seelen im Fegefeuer, welche alle im Stand der Gnaden, und der ewigen Glory nit allein fähig, sonder auch versicheret seynd, und gleichwie sie unser vonnöthen haben, damit sie desto baldter von ihrer Peyn los werden, also treibt uns auch die Lieb dahin an / daß wir ihnen mit unserm Gebett / und anderen guten Wercken zu Hülff kommen. Auch die Kinder / die ohne Tauff sterben, seynd nit unser Nächster / dieweilen sie nit allein der heiligmachenden Gnad beraubt, sonder auch auf ewig von dem Himmel ausgeschlossen seynd. Dieweilen nun alle Menschen, die bey Leben seynd / der Gnad, und der Glory fähig seynd / so muß sich unser Lieb auf alle, als auf unsere Nächsten erstrecken. Von diser Lieb ist kein Volck, kein Reich, kein Geschlecht

schlecht ausgeschlossen, wann es schon heyd-
nisch, und unglaublich ist, und wer immer ge-
nen einem auch heydnischen, und unglaubi-
gen Geschlecht, Reich, oder Volk einen
Haß tragt, der handelt wider die Christli-
che Lieb. Und wann diser Haß ein grosse
Sach betrifft, so ist er ein Todt. Sünd.
Wir seynd so gar auch diejenige zu lieben
schuldig, wider welche wir einen rechtmässi-
gen Krieg führen dürfen.

2. Wie man unseren Heyland gefragt **Luc 10.**
hat / wer unser Nächste seye: Quis est no-
ster proximus? da hat er die bekannte Gleich-
nuß zur Antwort geben: es gieng ein
Mensch von Jerusalem hinab gen Jericho /
und fiel unter die Mörder; die zohen ihn
aus / und schlugen ihn / und giengen davon,
und lieffen ihn halb todt ligen. Es begab sich
aber, daß ein Priester dieselbe Straß hinab
zog / und als er ihn sahe / gieng er vorüber /
als ob er ihn nichts angieng. Auch ein Le-
vit, da er an das Orth kam, und ihn sahe,
gieng er ohne Mitleyden vorbey. Wie aber
endlich auch ein Samaritan vorbey reisete /
und ihn sahe / so wurd er mit Barmherzig-
keit bewegt; gieng hinzu, verband ihm seine
Wunden, goß Del, und Wein darein,
hub ihn auf sein Thier, führte ihn in ein
Herberg / und trug für ihn Sorg biß auf
den andern Tag. Den andern Tag aber
zog er zween Groschen heraus / und ersuchte
den Wirth, daß er für ihn Sorg tragen

möchte: er wolle bey seiner Widerkunft alles bezahlen. Nach diser Erzählung wande sich der Herr zu den Gesag. Gelehrten, und fragte ihn, was für einen er aus disen Dreyen für den Nächsten dises geschlagenen Menschen halte, und wie er die Antwort bekommen / jener wäre sein Nächster gewesen, der an ihm die Barmherzigkeit gethan hat, da sprach der Herr: Vade, & tu fac similiter. So gehe du hin / und thue desgleichen. Es hatten die Samaritaner / und Juden kein Gemeinschaft miteinander gepflogen, ja sie waren widereinander spinnensfeind. Nun liesse sich nit zweiffeln / daß nit der verwundete Jud der Nächste der Priestern, und Leviten gewesen sey, wie ihnen dann auch zur Schuld gerechnet wird, daß sie dem armen Bedürffigen nit zu Hilff kommen seynd; daß aber auch der Samaritaner den Juden, als der von einem feindlichen Volck gewesen, für seinen Nächsten zu halten schuldig gewesen sey / war dem Gesag. Gelehrten nit so bekannt; darum hat der Heyland durch die angezogene Gleichnuß so wohl ihm, als auch uns angedeutet, daß kein Mensch sey, von was Geschlecht, Landschafft / und Religion er immer seyn mag, den wir nit für unsern Nächsten ansehen, und lieben sollten, daß wir also Vermög des Gebotts verpflichtet seynd, alle miteinander ohne Ausnahm zu lieben. So betrachte dann nun,

I. Daß

I. Daß unter disen allen auch wir selbst begriffen / und mithin schuldig seyen, auch gegen uns selbst ein Lieb zutragen.

II. Daß unter allen disen auch unsere Befreundte, und Anverwandte begriffen seyen, und mithin wir auch unsere Befreundte, und Verwandte lieben sollen.

III. Daß unter disen allen so gar auch begriffen seyen die verkehrte Sünder, unsere Feind, und beleidiger, und mithin unser Lieb sich auch auf unsere Feind / und Beleidiger, und andere verkehrte Menschen erstrecken soll.

In diser Unterricht wollen wir einen Theil von dem ersten Puncten überlegen, die übrige Puncten aber auf die nachfolgende Unterricht vorbehalten. So betrachte dann

I. Daß wir uns selbst ordentlich lieben sollen,

II. Daß wir uns nach Gott lieben, wann unser Lieb ordentlich seyn will.

III. Daß wir uns selbst mehr als andere Menschen, und Ding / was immer ausser Gott auf diser Welt ist / lieben sollen.

3. Ein jeder Mensch, sagt der H. Augustinus, liebt sich selbst vor allen anderen Dingen, und aus Lieb seiner selbst liebt er die andere Ding, die er lieb hat: Amores

25

omnes

S. Aug.
hom. 37.
ex. 30.

Id. de
Doct.
Chr. c. 26.

omnes & dilectiones prius sunt in hominibus de se, & sic de alia re, quam diligunt. Die Lieb unser selbst ist allzeit die erste Lieb, und muß auch allzeit die erste seyn; es ist uns auch die Lieb gegen uns selbst dergestalten angebohren / daß wir dikkfalls keines Mahnens, und Antreibens vonnöthen haben: Dilectio unicuique à se incipit, & non potest nisi à se incipere, & nemo monetur, ut se diligat. Dese Lieb seiner selbst ist auch so gar denen unvernünftigen Thieren dermassen angebohren / daß nit allein die grosse Thier, als da seynd die Ochsen / die Cameel, und Elephanten / sonder auch die Mucken, Würm / und das kleinste Ungezifer sich selbst lieben, und ihr Leben zuerhalten trachten. Andere suchen mit ihrem schnellen Lauff / andere mit Vertriechen in eine Höll / andere mit Wehren, und Widerstehen dem Todt zuentsgehen, alle bemühen sich, so vil immer möglich, daß sie ihr Leben erhalten können, wodurch dann auch alle zuverstehen geben / daß sie sich selbst lieb haben: Mori nolunt: custodire se volunt; amant ergò se. Daß uns Gott kein Gebott gegeben hat, daß wir uns selbst lieben sollen / kommt nur daher, dieweil wir in disem Fall kein Gebott vonnöthen haben: Quoniam præcepto non opus est, ut se quisque, & corpus suum diligat; quoniam id, quod sumus, & id, quod infra nos est, ad nos tamen pertinet, inconcussa naturæ lege diligimus, quæ in bestiis

Hiis etiam promulgata est; nam & bestiae se,
& corpora sua diligunt. Dann es ist kein
Gebott vonnöthen / daß ein jeder sich
selbst, und seinen Leib lieben soll; dann
was wir seynd / und was unter uns ist/
aber doch uns zugehört / dieses lieben
wir aus einem unumstößlichen Gesetz
der Natur welches so gar auch denen
unvernünftigen Thieren bekannt / als
welche ebenfalls so wohl sich selbst / als
ihre eigene Leiber lieben. Jedoch seynd
wir durch eben dasselbe Gebott, krafft dessen
wir unseren Nächsten zu lieben schuldig
seynd / auch zu der Lieb gegen uns selbst
verbunden, dann dieses Gebott verstehet sich
schon vorhinein darunter, da uns Gott
befiehlt, daß wir unseren Nächsten lieben
sollen, wie uns selbst. Sed cum dictum est:
diliges proximum tuum, sicut te ipsam, si-
mul & tui dilectio non praetermissa est. Da es
aber heisset: du solt deinen Nächste lieben,
wie dich selbst, ist auch zugleich die Lieb
gegen dir selbst nit umgangen worden.

4. Es ist zwar wahr, daß die Heilige /
und die Lehrer des geistlichen Lebens, die Ei-
gen-Lieb, als die Wurzel von allen Ublen,
nit gut heissen; sie reden aber nur von jener
unordentlichen Lieb, die uns zur Beleydi-
gung Gottes / und des Nächsten veran-
lasset; sie verwerffen doch die Lieb unser selbst
nit also, als wann es unrecht wär, wann
wir uns selbst lieben, sondern sie verwerffen
selbe

selbe nur, in so weit sie unrecht ist, und wann wir uns selbst unrecht lieben. Es bilden ihnen einige ein / sagt der H. Augustinus, sie haben sich selbst ganz lieb / wann sie um Erhaschung eines Wollusts, und Ersättigung einer bösen Begierlichkeit anderen das ihrige nehmen, sich mit köstlichen Getränken ansüßlen, ihrer Weisheit abwarten / und zu Vermehrung ihres Gewinns falsche Verläumdungen brauchen: Putant enim nonnulli homines, legitimo se ordine amare, quando res alienas rapiunt, quando libidini serviunt, quando per diversas calumnias injusta lucra conquirunt. Ein Seel, die sich selbst weniger lieb hat, als billich ist, begehret ein Sünd, sagt mehrmahlen der H. Augustinus: sie liebt sich aber weniger / als billich ist, wann sie ihren Leib mehr liebt, als sich selbst, dieweil sie kostbarer / und weit libenswürdiger ist / als der Leib: Si minus se amat hominis mens, quam est, ut verbi gratia tantum se amat, quantum amandum est corpus hominis, cum plus sit ipsa, quam corpus, peccat. Sie versündigt sich auch, wann sie sich selbst mehr liebt / als sich gebührt, und sich liebt über ihr eigene Weisheit / als wann sie sich selbst so vil liebt, als Gott geliebt werden muß, der da unendlich mehr geliebt zu werden verdient, als die Seel: Item si amplius se amet, quam est; velut si tantum se amet, quantum amandus est Deus; cum incomparabiliter

mi.

Id. de
Trin. l. 9.
c. 3.

minus sit ipsa, quam Deus, etiam sic nimium peccat. Noch mehr aber versündigt sie sich / wann sie ihren Leib eben so vil liebt / als Gott geliebt werden soll. Majore autem perversitate, & iniquitate peccat cum corpus tantum amat, quantum amandus est DEUS.

5. Wir müssen aber auch unsern Leib lieb haben, wie ihn dann auch die größte Heilige geliebt haben, und ist niemahl ein Mensch anzutreffen gewesen, der seinen Leib gehaßt hätte: Nemo unquam carnem suam odio habuit. Niemahl hat jemand sein eigenes Fleisch gehaßt / wie der heilige Apostel Paulus sagt. Wann einige sagen / es wär ihnen lieber, wann sie keinen Leib hätten / so betrügen sie sich / sagt obangezogener H. Lehrer ganz frey heraus: Quod nonnulli dicunt, malle se esse sine corpore, omnino falluntur. Dese hassen den Leib nicht, sonder nur die Kranckheiten, und andere Unge-
 mach / die er ihnen verursachet: Non enim corpus suum, sed corruptiones ejus, & pondus oderunt. Die Heilige selbst hassen ihren Leib nit / sonder nur seine Aufruhren, und Widerspenstigkeit, und wann sie denselben mit Fasten / mit Buß. Kleydern, mit Geißlen / und Ketten hart herzunemen scheinen, so hassen sie ihn doch nit / sonder wollen nur / daß er dem Geist, und der Vernunft unterwürffig seyn soll: Non id agunt, ut non habeant corpus, sed ut habeant subjugatum, & paratum ad opera ne-
 cess.

Ephes. 5.

29.

S. Aug. de Doct.

Chr. l. r.

29.

cellaria. Der Krieg des Fleisch wider den Geist / und des Geists wider das Fleisch ist kein Feindschafts Krieg / als wollten sie dardurch aneinander zu Grund richten. Das Fleisch streitet, und suchet dadurch den Geist auf seine Seiten zu bringen, damit es sein Vergnügen erlangen kan; der Geist aber streitet, weil er sucht / daß das Fleisch mit ihm der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden soll. Es hat zwar der heilige Paulus von dem Leib los zu werden verlangt: Quis me liberabit de corpore mortis huius? Er hat aber dieses nur darum verlangt, weil er gewußt hat, daß er ihn wieder um b ffer, und vollkommen / und Glorreich bekommen wurde: Er hat ihn castet / und in die Dienstbarkeit gebracht: castigo corpus meum, & in servitutum redigo; Deswegen aber hat er ihn doch nicht gehaßt, sonst hätte er nicht sagen können: Nemo unquam carnem suam odio habuit. Niemand hat jemahl sein eigenes Fleisch gehaßt. So müssen wir uns dann auch selbst lieben / und dierweilen auch der Leib ein Theil von uns ist, so müssen wir auch unseren Leib lieb haben.

6. Da must aber zugleich betrachten, daß / wann wir schon uns selbst lieben / dennoch etwas anderes mehr lieben können / als uns selbst. Ein Lieb schlisset ein grössere Lieb nit aus. Also ob zwar ein Geiziger sein Geld lieb hat / so gibt er es doch aus,
und

und beraubt sich dessen, damit er ihm Wohnung / Kleider / Nahrung / und andere nothwendige Lebens-Mittel verschaffe; dann so lieb ihm auch das Geld immer seyn mag / so ist ihm doch das Leben noch lieber, als das Geld. Ingleichen wann schon ein Soldat seinen Leib lieb hat, so setzt er ihn doch in der Schlacht denen Wunden aus; dann so lieb ihm auch der Leib ist / so ist ihm doch die Treu, die er seinem Fürsten geschworen, oder die Ehr / so er ihm mit seiner Tapfferkeit machen kan, weit lieber, als sein eigener Leib. Ein jede ordentliche Lieb muß jenes Gut welches besser ist / allzeit mehr lieben; dieweilen dann Gott ein unendlich besseres Gut ist, als wir seynd / so seynd wir zwar schuldig / daß wir uns lieb haben, aber nach Gott, das ist / wir müssen Gott mehr lieben, als uns selbst, und wann wir ein unendliche Lieb tragen künnten, so müßten wir Gott unendlich mehr lieben, als uns selbst. Ja wann die Lieb / die wir gegen uns selbst tragen, ein wahre Lieb ist, so muß sie gegen Gott unendlich größer seyn / als gegen uns selbst. Alsdann haben wir ein wahre Lieb, wann wir Gott über alle andere Ding lieben: Tunc quisque seipsum diligit, cum DEUM S. Aug. ep. diligit. Qui enim aliter se diligit, potius se 2. ad odisse dicendus est. Dann wer sich an Maced. derst lieb hat / der hasset sich vielmehr / sagt der heilige Augustinus. Und an einem andern

Id. de v^c- andern Orth sagt er : Quisquis seipsum ,
ra innoc. non Deum amat , nec se amat. Qui enim
c. 375. non potest vivere de se , moritur utique

amando se ; cum non ille diligitur , de quo
vivitur. Wer sich immer selbstn liebt /
und Gott nit liebt / der liebt sich auch
selbstennit : dann wer von sich selbst nit
lieben kan / der stirbt ja / wann er sich
selbstenn liebt ; da er denjenigen nicht
liebt / von dem er lebt. Und an einem
andern Orth , wo r diese Wort des zehens
den Psalms anziehet : Qui diligit iniquita-
tem , odit animam suam. Wer die Unge-
rechtigkeit lieb hat / der hasset seine

Id de Vi. Seel : Sagt er mehr : Ergo si diligis ini-
scipl. Chr. quitatem , audi veritatem ; odis te : quan-
c. 1. to magis dicis , quod amas te , odis te.

Wann du demnach die Ungerechtigkeit
lieb hast / so höre die Wahrheit an :
du hassest dich , und je mehr du sagst /
daß du dich lieb hast , je mehr hassest du
dich.

7. Wann wir derowegen uns selbst
wahrhaftig lieb haben , so sollen wir uns
selbst nach Gott , Gott aber über uns lie-
ben ; wir sollen denjenigen , der besser ist /
als wir selbst , und alle andere Ding , über
uns selbst , und über alle andere Ding lie-
ben , und diser ist Gott allein ; wann wir
Ihm , oder uns selbst / oder etwas anderes
vorziehen , so wissen wir uns selbst nit zu lie-
ben : Diligamus , sagt mehrmahlen der heil-
lige

Ille Augustinus : diligamus id, quô nihil *Idep. cito*
 melius est; hoc Deus est : cui si aliquid dili-
 gendo vel præponimus, vel æquamus, nos
 ipsos diligere nescimus. Lieben wir uns also
 nur selbst, wann wir uns aber selbst recht
 lieben wollen, so müssen wir uns wünschen /
 daß wir ewig glückselig seyn können; wir
 können aber nit ewig glückselig seyn / wann
 wir nit Gott über uns lieben. Auf diese
 Weis haben sich alle Martyrer selbst ge-
 liebt: Sie haben die grausamste Peynen an
 dem Leib ausgestanden, und dennoch ha-
 ben sie ihren Leib lieb gehabt; jedoch haben
 sie Gott noch mehr geliebt, und deßwegen
 alles gern ausgestanden, nur damit sie
 Gott nit beleidigten; da sie aber an ihrem
 Leib alles gern gelitten haben, weil sie Gott
 mehr liebten, als ihren Leib / so war dieses
 die allergrößte Lieb, und das größte Gut / so
 sie ihnen selbst wünschen konnten / indem sie
 auf diese Weis ihre ewige Seeligkeit sicher
 gestellt haben; wo sie dabey gar wohl er-
 kennen haben, daß sie ewig unglückselig seyn
 wurden, wann sie die falsche Eigen. Lieb der
 wahren Lieb Gottes vorgezogen hätten.

8. Es befahl Antiochus, daß Eleazar
 rus, ein Mann von neunzig Jahren, mit
 Beleidigung Gottes von Speisen essen
 sollte / die im Göttlichen Gesetz verboten
 waren, und wurden ihm die grausamste
 Tormenten, ja der Tod selbst angetrohet,
 wenn

R. P. Calini S. J. Achter Theil.

2. Mach.
6. 20.

wann er dem Befehl des Königs nit nachkommen wollte; aber Eleazarus, der mehr auf Gott, als auf sich selbst gehalten / botte sich ganz willig zu allen Tormenten / und den Todt selbst an: Patienter sustinens destinavit non admittere illicita propter vitæ amorem. Er trug es mit Gedult / und nahm ihm vor / nichts unzümmliches aus Lieb dises Lebens zu thun. Er liebte zwar auch sein Leben / aber nach Gott / den er mehr liebte / als sein eigenes Leben. Wie er dem Todt zugienge, so opfferte er etwas auf, das ihm lieb war, er opfferte es aber dem jenigen auf, der ihm weit lieber war, als selbes / nemlich Gott selbst. Es baten ihn zwar seine Freund / daß er sich stellen sollt, als wollte er von verbottener Speis essen / und trugen sich an, sie wollten ihm Fleisch geben, das nicht verboten war, aber er sagte ihnen: Wollt ihr dann, daß ich mit solcher Verstellung mein Leben der Göttlichen Lieb vorziehen sollt? Ich müßte mich nur selbst nit lieb haben, wann ich nach euren Willen thun wolte; ich wurd zwar auf ein kurze Zeit denen Tormenten des tyrannischen Königs entgehen, dabey aber wurd ich es mir selbst gar übel schaffen / wann ich mich in die Gefahr der ewigen Marter setzen wollt: Nam etsi in presenti tempore suppliciiis hominum eripiar, sed manum Omnipotentis nec vivus, nec mortuus effugiam. Dann ob ich schon
in

in der gegenwärtigen Zeit von der
Peyn der Menschen errettet wurde, so
wurde ich doch der Hand des Allmäch-
tigen, weder lebend / noch todt entlie-
hen. Er wurde zwar auf das grausamste
hergenommen / aber doch hat er sich bey sei-
nen größten Schmerzen verlauten lassen,
daß, so hart er auch die Tormenten des Leibs
empfan- de, eben so fast er auch im Geist
frolockte / und daß er alles gern ausstunde,
weil er seinen Gott mehr liebte, als seinen
Leib: Cum plagis perimeretur, iugemuit,
& dixit: Domine, qui habes sanctam scien-
tiam, manifestè tu scis, quia, cum à morte
possem liberari, duros corporis sustineo do-
lores: secundum animam verò propter timo-
rem tuum libenter hæc patior. Da er todt
geschlagen wurde, seuffzete er, und
sprach: Herr, der Du die heilige Wiß-
senschaft hast / Dir ist wohl bewußt /
daß ich / da ich vom Todt hätte können
errettet werden / schwere Peyn an meis-
nem Leib hab leyden wollen; aber der
Seelen nach leyde ich diß gern um deiner
Sorge willen.

9. Da bilde dir nun ein, wann er aus
Lieb des Leibs, und des Lebens abgefallen
wäre, und Gott beleidiget hätte / was hätte
er darmit gewonnen? Den ewigen Todt /
und die ewige Peyn. Kunt man aber sagen,
daß er sich selbst lieb gehabt hätte? Allein er
hat alles ausgestanden: und was hat er dar-
mit

mit erlangt? Die Tormenten seynd kurz gewesen: der Schmerzen hat nur ein kurze Zeit gedauret; aber jetzt regiert er im Himmel / und dauret sein Freud in alle Ewigkeit. Dises heist sich selbst lieben / und sich selbst zu lieben wissen. Denck anjeko nach, ob du auch ein solche Lieb gegen dir selbstest tragest; denck nach / ob du nit aus Lieb deines Leibs / deiner Ehr / oder eines andern irdischen, und zergänglichchen Guts Gott beleidigest; und wann dises wär, so sag nur, daß du dich selbst weder liebest / weder verstehst, wie du dich lieben solltest. Mein Gott, wann ich dich weniger lieb, als mich selbst / so setz ich mich in die Gefahr des ewigen Todts, und der ewigen Peyn; kan ich demnach wohl sagen, daß ich mich lieb hab, wann ich mir selbst ein so grosses Ubel über den Hals ziehen will? Nein, diß kan ich nit sagen, sonder ich muß sagen / daß ich mir selbstest feind bin. Aber von diser Stund an will ich anfangen mich selbstest zu lieben / da ich anfang / dich mehr zu lieben, als mich selbst / mich selbst aber mehr zu lieben, als alle Ding, die weniger seynd, als du.

10. Was hernach die Lieb aller anderen unvernünftigen Geschöpfen, die der ewigen Seeligkeit nit fähig seynd / anbelangt, so ligt von selbstest an Tag, daß selbe alle weit weniger zu schätzen seyen, als unser Leib / und unser Seel, und daß wir ein
Sach,

Sach, die weniger ist / als wir selbst / nicht mehr, oder so vil lieben sollen, als uns selbst. Gold, Silber / Edelgestein, ein herrlicher Pallast, ein schönes Pferd, ein lustiger Garten, und so von andern Dingen zu reden / seynd bey weitem nit so vil zu achten / als wir selbst: und mithin müssen wir auch zu solchen Geschöpfen weit weniger Lieb tragen, als gegen uns selbst; wegen unsern Nächsten aber / der, wie wir, zu der ewigen Seeligkeit erschaffen ist / hat es ein ganz andere Beschaffenheit; dieweil aber hierzu ein weitläuffigere Erklärung vonnöthen ist, so verschieb ich alles auf nachfolgenden Unterricht.



CCXVI. Unterricht.

Wie die Lieb gegen uns selbst im Vergleich mit der Lieb des Nächsten beschaffen seyn soll.

I.

Wann uns der Herr befiehlt / daß wir den Nächsten lieben sollen / wie uns selbst: Diliges proximum tuum sicut te ipsum, so sagen alle Gottsgelehrte, daß dises nur von einer Gleichnuß / und nit von einer völligen Gleichheit zu verstehen sey,

3

sey,